

Zivilschutz in der Schweiz = Protection civile en Suisse = Protezione civile in Svizzera

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **18 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum Hinschied von Prof. Paul Huber

Am 5. Februar verschied ganz unerwartet im 61. Altersjahr Prof. Dr. sc. nat. Paul Huber, Ordinarius für Experimentalphysik und Direktor des Physikalischen Institutes der Universität Basel. Paul Huber hatte, wie fast alle Schweizer Experimentalphysiker seiner Generation, Studium und Assistentenzeit bei Paul Scherrer an der ETH absolviert und mit einer Dissertation über die Streuung von Neutronen an Helium doktriert. Diese Arbeit enthielt bereits die Anfänge zu den Forschungen über Polarisationsphänomene bei Kernreaktionen, die ihn auch später immer wieder beschäftigten und die ihre Krönung in der Konstruktion einer der ersten



polarisierten Ionenquellen durch die Forschungsgruppe der Universität Basel fanden.

1941 habilitierte sich Paul Huber an der ETH, und nach einer kurzen Lehrtätigkeit am Technikum Winterthur wurde er 1942 als Nachfolger von Hagenbach auf den Lehrstuhl der Universität Basel berufen, wo er unter Einsatz seiner ganzen Schaffenskraft sein Lebenswerk schuf. Die Kernphysik stand im Mittelpunkt des Interesses, und trotz dem durch den Krieg fast völlig fehlenden Informationsaustausch gelang es Huber, am Basler Institut ein Forschungszentrum, vor allem für Probleme der Wechselwirkung von Neutronen mit Kernen, zu schaffen, das nach Kriegsende mit der Fülle der nun bekanntgewordenen Forschungsergebnisse Schritt halten konnte und bald hohes internationales Ansehen genoss.

Gleichzeitig erkannte Huber auch klar, dass durch die ungeheure Bedeutung der physikalischen Grundlagenforschung für technische und militärische Zwecke sich ganz neue Probleme in der Beziehung zwischen Wissenschaft und Staat eröffneten, für die auch in unserem Lande eine Lösung gefunden werden musste. Unter schonungslosem Einsatz seiner Person stellte er seine Arbeitskraft nicht nur der Lehre und Forschung an der Universität, sondern auch den zahlreichen neu zu schaffenden staatlichen und wissenschaftspolitischen Organisationen zur Verfügung. Er stand der Eidgenössischen Kommission

für die Ueberwachung der Radioaktivität der Atmosphäre und der Gewässer vor und schuf den Alarmausschuss zum Schutz bei nuklearen Unfällen. Seit der Gründung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung gehörte er dessen Forschungsrat an, während der letzten Jahre als Vizepräsident und Präsident der 2. Abteilung. Von 1965—1970 präsidierte er die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft. Auf internationaler Ebene vertrat er die Schweiz unter anderem als Vizepräsident der Internationalen Union für reine und angewandte Physik von 1951—1957 und präsidierte deren Kommission für Kernphysik.

Neben diesen zahllosen Verpflichtungen leistete P. Huber bedeutende Beiträge auf dem Gebiete der kernphysikalischen Forschung. Die experimentelle Untersuchung der Polarisationsphänomene bei Kernreaktionen, an der das Basler Institut unter seiner Leitung massgebenden Anteil hatte, eröffnete eine neue Dimension in der Kernforschung. Es ist kein Zufall, dass die internationale Festlegung der Polarisationsrichtung den Namen «Basler Konvention» trägt. Nicht nur als Forscher, sondern auch als hervorragender Lehrer genoss Paul Huber internationales Ansehen. Eine ganze Reihe seiner Schüler sind heute an den Hochschulen und Forschungszentren der Schweiz und des Auslandes tätig. In seinem Unterricht, besonders in der grossen einführenden Vorlesung für Naturwissenschaftler und Mediziner faszinierte er seine Hörer immer wieder durch seine Begeisterung für das Verständnis und die Einordnung der Naturvorgänge. Diese Vorlesungen fanden ihren Niederschlag in dem mit P. Frauenfelder verfassten Werk «Einführung in die Physik».

Mitten aus dieser vollen und reichen Tätigkeit in Dienste der Wissenschaft und unseres Landes erlag er einer tückischen Krankheit, auf deren erste Anzeichen sein ungebrochener Arbeitswille nicht nachgeben wollte.

Prof. Hans H. Staub (Aus NZZ)

Gute Kursleiter – gute Ausbildung

-w- Auch im Zivilschutz hängt die Qualität der Ausbildung zu einem grossen Teil von den Fähigkeiten der Kursleiter ab. Diese fanden sich daher am 4. und 5. März in Solothurn und Olten zu einem eintägigen Weiterbildungsrapport ein. Der kantonale Ausbildungschef Urs Zeltner und seine Sachbearbeiter referierten über verschiedene Spezialgebiete. Sie konnten den Teilnehmern wertvolle Hinweise vermitteln. Besonders wichtig war aber der gegenseitige Erfahrungsaustausch. Erst in der Praxis zeigt sich ja, welche administrativen Anordnungen wirklich zweckmässig sind.

Militärdirektor Dr. Jeger, der die Bedeutung der Veranstaltung durch seinen Besuch unterstrich, wies darauf hin, dass der Zivilschutz in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht hat. Manches bleibt jedoch noch zu verwirklichen. Die Diskussion zeigte deutlich, dass eine der dringlichsten Aufgaben auf dem Gebiete des Zivilschutzes der Bau eines kantonalen Uebungszentrums in der Region Solothurn ist. Ohne die nötigen Einrichtungen lässt sich die Ausbildung nicht zweckmässig durchführen. Gut ausgebildete Leute bilden aber die Voraussetzungen dafür, dass der Zivilschutz im Ernstfall seine Aufgabe erfüllen kann.

Ist der Zivilschutz zu teuer?

-w- Ein sozialdemokratischer Kantonsrat warf kürzlich in seinem Parteiblatt den kantonalen Behörden vor, sie würden zuviel Geld für den Zivilschutz ausgeben. Diese Kritik an einer wichtigen Sparte unserer Landesverteidigung ist ungerechtfertigt. Der Kanton Solothurn führt die notwendigen Zivilschutzmassnahmen nicht aus eigenem Antrieb durch. Sie sind in der eidgenössischen Gesetzgebung vorgeschrieben und dienen dem Schutz und der Rettung von Menschen und Gütern im Kriegs- und Katastrophenfall. Ausgerechnet unser Kanton kann aber aus Mangel an Finanzen diese dringende Vorsorge nicht so durchführen wie er eigentlich müsste. So sind die nötigen Ausbildungsquoten in den letzten Jahren nicht erreicht worden und das dringend benötigte kantonseigene Uebungszentrum kann auch noch nicht gebaut werden. Letztes und dieses Jahr kann der Kanton vom Bund zugeteiltes Zivilschutzmaterial für 1,5 Mio Franken wegen Kreditrestriktionen nicht übernehmen. Unser Kanton spart also beim Zivilschutz stark. Hoffen wir, dass sich das nicht einmal rächen wird! Im Ernstfall — das kann auch eine atomare Verseuchung durch eine Katastrophe in Friedenszeiten sein — müsste jeder beim Zivilschutz eingesparte Betrag von vielen Menschen mit dem Leben bezahlt werden. Im übrigen ist die Kette unserer Landesverteidigung nur so stark wie ihr schwächstes Glied, und das ist heute der Zivilschutz. Unser Land kann damit auch einer Bedrohung oder Erpressung von aussen nur widerstehen, wenn die hier vorhandenen Lücken möglichst bald geschlossen werden. Leserbrief in der «Solothurner Zeitung»